

# Zusammenfassung

Der Bericht analysiert den Fachkräftemangel in der Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Im Fokus stehen vier Berufsgruppen: Pädiaterinnen und Pädiater, Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater, Psychologinnen und Psychologen sowie Pflegefachpersonen.

Trotz einer grundsätzlich sinnstiftenden Tätigkeit wird die Berufsausübung durch hohe Arbeitsbelastung, unzureichende Vergütung, wenig planbare Karrierewege und hohe Weiterbildungskosten erschwert. Besonders kritisch ist die Lage in ländlichen Regionen und im Bereich der Psychiatrie.

In der Ausbildung fehlt oft der Praxisbezug zu Kindern und Jugendlichen, was die Berufswahl negativ beeinflusst. Die Weiterbildung ist in vielen Fällen teuer, aufwändig und schwer zugänglich – vor allem in der Psychotherapie. Auch der Pflegebereich leidet unter strukturellen Hürden wie dem Wegfall einer spezialisierten Ausbildung.

Der Bericht schlägt Maßnahmen vor, um die Attraktivität der Berufe zu steigern: u. a. durch gezielte Nachwuchsförderung, besseren Praxisbezug in Studium und Weiterbildung, finanzielle Entlastung sowie die Verbesserung der Rahmenbedingungen durch angepasste Tarifsysteme und familienfreundlichere Arbeitsmodelle.

Ziel der Massnahmen ist eine nachhaltige Sicherung der medizinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen in allen Regionen der Schweiz.